(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis:
Die 5=gespaltene Petit=Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen=Vermittelungs=Geschäften.

Nr. 252. Donnerstag, den 26. Oktober 1899.

Vom Transvaalkrieg.

Die Engländer sind ihren nordamerikanischen Vettern im Lügen noch über, das haben ihre jüngsten Siegesberichte vom Kriegsschauplatze handgreiflich bewiesen. Denn wie es jetzt zu Tage tritt, haben die Engländer in Natal nicht nur nicht gesiegt, sondern sie sind sogar ganz gehörig in die Enge getrieben worden und in eine geradezu verzweifelte Situation gerathen. Die Engländer sind genöthigt worden, den Rückzug anzutreten, sie haben das Lager Glencoe räumen und Dundee mit Zurücklassung ihrer Verwundeten und des Sanitätspersonals verlassen müssen. Die Buren aber haben die besten Aussichten weitere und wahrscheinlich entscheidende Erfolge zu erzielen. In London ist daher auch der Enthusiasmus schnell geschwunden, man erklärt die Lage für ernst und macht sich auf eine langwierige Kriegsführung gefaßt. Der schöne Traum der alsbaldigen Eintheilung Südafrikas in fünf englische Provinzen, darunter Transvaal und der Oranje=Freistaat, ist vorläufig also gründlich zu Wasser geworden. Für die Thatsache, daß gegenwärtig die Lage für die Buren günstig ist, spricht einmal der Umstand, daß die Engländer plötzlich ganz schweigsam geworden sind und die englische Censur in Südafrika telegraphische Kriegsberichte überhaupt nicht passiren läßt, sodann aber liegt ein Telegramm des Buren=Generals Joubert selber vor, das nach seiner ganzen Fassung den Eindruck der Wahrhaftigkeit macht und jeden Zweifel verscheucht.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatze stellt sich nun im Wesentlichen folgendermaßen dar: Auf Glencoe hatten die Buren nach dem ersten angeblichen Siege der Engländer einen zweiten Angriff eröffnet, da in dem ersten Gefecht nur eine schwache Kolonne vor dem Feinde gestanden hatte, die sich allerdings nicht hatte behaupten können. Der zweite Angriff, der von Jouberts Hauptmacht und unter seinem Befehle erfolgte, bedrängte die Engländer dermaßen, daß deren Oberstkommandirender, General Yule, es für angezeigt hielt, „sein Lager etwas weiter zurück in eine bessere Vertheidigungsstelle zu legen." Das heißt also, die Engländer sahen sich zum Rückzuge genöthigt. Aus diesem Rückzuge ersieht man, daß auch der angebliche englische Sieg bei Elandslaagte kein Sieg gewesen sein kann. Dieses Gefecht fand statt, weil englische Truppen sich auf dem Wege nach Glencoe und zu dessen Entsetzung befanden. Glencoe ging den Engländern verloren, die Hilfe von Elandslaagte kam nicht an, die Engländer müssen also auch bei diesem Ort zurückgedrängt worden sein. Glencoe selber aber ist von Burentruppen rings herum eingeschlossen. Eingenommen ist die Stadt, in der sich noch englische Truppen befinden, die den Versuch eines Ausfalls unternahmen, noch nicht. Die englische Besatzung daselbst beläuft sich auf 3500 Mann unter dem Befehl des Generals Yule, des Nachfolgers des verwundeten Generals Symons, der übrigens nicht todt ist, sondern sich auf dem Wege der Besserung befinden soll. Die Burentruppen betragen etwa 10 000 Mann.

Der englische Oberbefehlshaber General White befindet sich mit etwa 8000 Mann in Ladysmith; seine Aufgabe wäre es, die bei Glencoe vereinigten Buren über den Haufen zu rennen und dem General Yule Luft zu machen. Der Lösung dieser Aufgabe steht jedoch als Hinderniß die Thatsache entgegen, daß auch bei Ladysmith starke Buren=Streitkräfte concentrirt sind und mit einem Angriff auf die Stadt drohen. Glencoe muß daher beinahe als verloren gelten. Auch auf Dundee ist ein Angriff eröffnet worden. Es haben sich eben die Buren, da es auf dem westlichen Kriegsschauplatze nicht viel zu thun giebt, vornehmlich nach Natal geworfen. Die Streitkräfte des Generals Joubert sind mit denen des Generals Erasmus und des Generals Lucas Meyer vereinigt worden. Präsident Krüger befindet sich bei den Truppen und hat neben General Joubert den zweiten Angriff auf Glencoe geleitet. Die Eisenbahnverbindung zwischen Ladysmith und Glencoe konnte von den Engländern nicht wiederhergestellt werden, dagegen ist die telegraphische Kommunikation zwischen den beiden Städten angeblich wieder ermöglicht worden. — Die Nachricht von der Schlacht bei Glencoe ist brieflich nach Bethulia gelangt und wird als glänzender Sieg der Buren dargestellt. Das Ziel der Buren in Natal ist die Besitzergreifung von Pietermaritzburg und der Hafen= und Hauptstadt Durban selber, damit sie vor Eintreffen der englischen Verstärkungen im Besitze der Eisenbahnen und des Hafens sind.

Die Räumung Dundees durch die Engländer erfolgte auf Grund eines Burensieges, über den General Joubert folgende schlichte Depesche nach Pretoria sandte: Sonnabend früh hatte Lucas Meyer ein Gefecht bei Dundee. Die Verluste der Engländer werden für sehr groß gehalten; jedoch ist es infolge des Nebels unmöglich, alle Einzelheiten zu erfahren. Wie es heißt, sind 10 Mann gefallen, 25 verwundet. Danach hätten also die Engländer nicht lange Stand gehalten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze haben die Buren ebenfalls mit Glück operirt. Von der Südgrenze des Oranjefreistaates aus Colesberg in der englischen Kapkolonie meldet ein Telegramm der Londoner „Times": Die Lage ist ernst. Die Buren, die sich noch hier befinden, sollen noch Verstärkungen erhalten. Vertheidigung ist nicht möglich. Die Stadtgarde wird sich beim Erscheinen des Feindes weiter in das Innere der Kapkolonie, bis nach Naauwpoort zurückziehen. Bei Kimberley hat ein Gefecht noch immer nicht stattgefunden. Doch soll auch dort die Lage ernst und die Stadt von Buren cernirt sein, so daß Cecil Rhodes um schleunige Zusendung von Verstärkungen ersuchte.

Weiter wird aus Kapstadt noch gemeldet: In ganz Betschuanaland und Griqualand=West herrscht infolge vollständigen Ausbleibens der Zufuhr großer Mangel an Lebensmitteln. In wenigen Wochen wird mit ziemlicher Sicherheit das Eintreten einer Hungersnoth erwartet. — Betschuana= und Griqualand sind bekanntlich in englischen Händen.

Zum Schluß noch eine Meldung aus London: Im englischen Unterhause theilte am gestrigen Dienstag der britische Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham mit, daß der Oberbefehlshaber der Armee, General Wolseley die jetzige Lage auf dem Kriegsschauplatz folgendermaßen zusammenfasse: General Yule zog sich zurück, um sich mit dem General White zu vereinigen und schlug gestern Abend ungefähr 16 Meilen südlich von Dundee sein Lager auf. Er ist auf dem Marsche von Dundee nirgends auf den Feind gestoßen. (?) General White gerieth heute auf dem Wege, der von Ladysmith nach Newcastle führt, mit Truppen des Oranje=Freistaates ins Gefecht, das für ihn einen glücklichen Ausgang nahm (?); er soll heute Abend mit General Yule Fühlung gewinnen. (Beifall) General Yule theilt noch mit, daß die Verwundeten, die er mit sich führt, sich verhältnißmäßig wohl befinden. Die verwundeten Buren, die in unsere Hände gefallen sind, werden ebenso behandelt, wie unsere eigenen Verwundeten und wir haben allen Grund anzunehmen, daß die Buren die in ihre Hände gefallenen britischen Verwundeten in derselben menschlichen Weise behandeln werden. Soweit die Mittheilung Wolseley's. Ich möchte das Haus daran erinnern, fügt dann der Unterstaatssekretär Wyndham hinzu, daß Transvaal der Genfer Konvention beigetreten ist. Wir haben ferner noch von General Walker, dem Oberbefehlshaber der Truppen der Kapkolonie, heute um 2½ Uhr folgendes aus Kapstadt 24. Oktober 1 Uhr 5 Min. Nachmittags datirtes Telegramm erhalten: Nach der letzten Nachricht, die aus Kimberley 22. Oktober 2 Uhr Nachmittags eingelaufen, ist dort Alles in bester Ordnung."

In Londoner Regierungskreisen soll man überzeugt sein, daß Rußland und Frankreich gewillt sind, zu Gunsten Transvaals einzugreifen, wenn Präsident Krüger ein bezügliches Ersuchen stellt. Diese Besorgnisse sind jedenfalls unbegründet, dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß den Engländern in Asien unter gewissen Umständen Schwierigkeiten bereitet werden. In dieser Beziehung verlautet u. A., Rußland habe mit dem Emir von Afghanistan einen Truppendurchzugsvertrag für den Fall eines russisch=englischen Streites abgeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. Oktober 1899.

Der Kaiser, der Montag Nachmittag mit der Kaiserin spazieren ritt und zur Abendtafel den Staatssekretär Grafen Bülow geladen hatte, hörte am Dienstag die Vorträge des Chefs des Civil= und des Militärkabinets.

Zum Kaiserbesuch in England veröffentlicht die Londoner „Daily Mail" ein bis ins Einzelne gehendes Tagesprogramm und giebt bereits die Räume des Windsorschlosses an, wo an den einzelnen Tagen gespeist und Empfang abgehalten werden soll. Auch ein Besuch Kaiser Wilhelms in Eton=College sei vorgesehen. — Eton=College ist eine alte berühmte Gelehrtenschule.

Zum neuen Erzbischof von Köln ist am Dienstag vom dortigen Domkapitel der Bischof von Paderborn Dr. Hubertus Simar gewählt worden. Dr. Simar ist am 14. Dezember 1835 in Eupen geboren, studierte in Bonn Theologie und erhielt 1859 in Köln die Priesterweihe. Er hat zahlreiche theologische Schriften verfaßt. Im politischen Leben hat er keinerlei Rolle gespielt.

Nach der Erzbischofswahl gab der Regierungspräsident Frhr v. Richthofen ein Festessen, an welchem die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden theilnahmen. Es waren etwa hundert Einladungen ergangen. Regierungspräsident Frhr. v. Richthofen brachte ein Hoch auf den Kaiser und auf den Papst aus, gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Erzdiöcese wieder einen Oberhirten habe und hob die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und dem päpstlichen Stuhle hervor. Domprobst Berlage erwiderte den Toast, dankte dem Regierungspräsidenten für die Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit, welche er dem Domkapitel

---

Nur das Parfüm!

Humoreske von **L. F. Lahm.**

(Nachdruck verboten.)

„Du bist ziemlich spät nach Hause gekommen, lieber Schatz, es hat fast den Anschein gehabt, als ob Du den Fußteppich für Dein Bett angesehen hättest."

„Ach, jetzt ziehst Du mich auch noch auf; ich habe einen Jammer, einen Jammer, o o=o . . .!"

„Was habt Ihr denn gestern im Klub gefeiert?"

„Gefeiert? Nichts. Dein Bruder Ludwig hat eine Wette verloren und mußte Heidsieck auffahren. Ach Gott, das hat er nur zu gut verstanden. Au! Das brummt! Brr. Ins Bureau geh' ich heute nicht."

Dieses kurze Gespräch war die ganze Morgenunterhaltung zwischen Fritz von Burg und seiner jungen, hübschen Frau, die er vor nunmehr sechs Wochen glückstrahlend in sein behagliches Heim in der Reichshauptstadt eingeführt hatte.

Milla von Tellow war in der kurzen Zeit ihrer Ehe noch schöner geworden, als sie schon vorher war. Begeistert für alle schönen Künste und selbst mit reichen Talenten begabt, deren Verwendung ihre Mittel ihr erlaubten, konnte bei ihr keine Langeweile aufkommen, wenn ihr Herr Gemahl in seinem „Bureau" arbeitete. Dieses Bureau verdiente den nüchternen Namen absolut nicht. Es war ein mit vornehmem Geschmack eingerichtetes Arbeitszimmer. — Hier arbeitete Ludwig von Burg oder — arbeitete auch nicht. Er war Schriftsteller mit Leib und Seele, kannte keine pekuniären Sorgen und freute sich mehr über den guten Namen, den er sich nach und nach erworben hatte, als über das klingende Honorar, das ihm seine Arbeit einbrachte. Er liebte seine Frau innig und wußte, daß sie ihm die ganze Gluth einer ersten Liebe entgegenbrachte.

Heute Morgen ärgerte er sich über sich selbst. Er schämte sich fast, wollte es aber doch nicht merken lassen. Sein Schwager und bester Freund, Ludwig von Tellow, war auch gar zu aufmerksam, wenn es galt, leere Gläser zu füllen. Das war auch der Grund, daß er in der vergangenen Nacht den Teppich für das Bett gehalten und dort senen Rausch ausgeschlafen hatte.

Nach dem Frühstück versuchte Ludwig von Burg im Garten seinen Jammer zu verlaufen. Seine schöne Frau schaute ihm vom Fenster aus ein Weilchen zu und lächelte recht schadenfroh dabei. „Ganz recht so, mein lieber Schatz," sagte sie halblaut und doch fühlte sie schon wieder Mitleid für den armen Gatten und war recht ungehalten über ihren leichtsinnigen älteren Bruder, der an alledem die Schuld trug. Als sie über den Vorplatz schritt, hob sie lächelnd den Ueberrock ihres Mannes auf, den er sammt Hut und Stock hier bei seinem Nachhausekommen recht sorgfältig auf — den Boden gelegt hatte.

Da fiel ein kleines Billet aus der Rocktasche. Frau von Burg hob es auf, um es wieder an seinen Platz zu stecken. Kaum hatte sie es jedoch in der Hand, da entfiel es ihr wieder und die Hand zitterte. Was war das? Welch' ein Parfüm! Und dazu ein kleines, grünes Couvert, eines von jenen pikanten, deren sich die Damen nur bei bekannter Gelegenheit bedienen. Milla von Burg war nicht neugierig und brachte ihrem Manne das größte Vertrauen entgegen.

Merkwürdige Gedanken durchkreuzten zum ersten Male ihren schönen Kopf. Entschlossen hob sie den Brief zum zweiten Male auf. „Pfui über solch' niedere Gesinnung," sagte sie zu sich selbst. Aber das Parfüm, das verwirrte ihre Sinne.

„Was ist denn weiter dabei, ich bin doch seine Frau," sprach sie weiter und bei den letzten Worten zog ein glückliches Lächeln und eine feine Röthe über ihr hübsches Gesicht. Aber beides, Lächeln und Röthe, verschwanden schnell wieder. Das Parfüm verwirrte sie immer mehr. Rasch versenkte sie das Billet in die Tasche ihres reizenden Morgenkleides. Hier war es zum Lesen zu dunkel. Auch zu gefährlich, ihr Mann hätte heraufkommen können und sie ertappen . . . O, sie schämte sich schon bei dem Gedanken und lief in ihr Zimmer, aber — der Brief blieb in ihrer Tasche.

Sie ließ sich auf die Chaiselongue nieder und redete sich den schlechten Gedanken aus, dabei preßte sie die Hand fest aufs Herz. Das dumme Ding pochte so heftig. Warum denn nur? Es war ja gar nichts geschehen. Nein, gar nichts.

Mit einem Ruck saß sie auf einmal kerzengerade auf dem weichen Polster. Das Kindergesichtchen zeigte einen Ausdruck von Entschlossenheit und Wichtigkeit, wie man ihn oft bei — Schutzleuten bemerkt.

Sie zog den Brief wieder hervor. Er trug keine Adresse, war aber schon geöffnet. „Aha, ist ihm zugesteckt worden. Verstehe schon." Was nur das Herzchen so einfältig pocht. Dreimal drehte sie das grüne Billet in den kleinen Händen um. Die Händchen zitterten. „Zu dumm, ich bin doch noch das reinste Kind."

„Wenn nur das schauderhafte Parfüm nicht wäre. Ja, ja, das ist daran schuld, daß mein Herz so klopft, das raubt den Athem und die Sinne," dachte sie. Jetzt war auch ihre Handlungsweise entschuldigt, das fühlte sie. Das Parfüm war an Allem schuld. „Neugierig bin ich nicht und — eifersüchtig — lächerlich."

Hastig zog sie das Billet aus dem Couvert. Kaum hatte sie jedoch den ersten Blick darauf geworfen, als ihre mühsam erheuchelte Fassung zusammenbrach.

„Um Gottes willen. Ludwig!" schrie sie fast verzweifelt auf.

Das verhängnißvolle Blatt entfiel ihr, aber rasch entschlossen hob sie es auf. Sie mußte die ganze, furchtbare Wahrheit wissen.

„Nur standhaft bleiben," ermuthigte sie sich und las:

Lieber Ludwig!

Du bist gestern schon so früh weggegangen, ohne mir Adieu zu sagen. Wenn Du mich noch lieb hast, so erwarte mich bei Meisser. Chambre separé ist bestellt. Ich habe in der Friedrich Wilhelmstadt bis zu Ende des dritten Aktes zu thun. Kannst ja hineinkommen und mich in der Garderobe abholen.

In Eile küßt Dich wie im[illegible]

(Schluß [illegible]

erwiesen, in denen er ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicke, und brachte ein Hoch auf den Regierungspräsidenten aus.

Zur Frage der Bestätigung des Berliner Bürgermeisters Kirschner hat, wie der „B. B. C." aus angeblich authentischer Quelle erfahren haben will, ein inzwischen verstorbener hochgestellter Beamter die Aeußerung gethan: Kirschner wird überhaupt nicht bestätigt, wenn er nicht zuvor eine Erklärung abgiebt, die ihm vorgeschrieben werden wird. Diese angebliche Erklärung könnte sich wohl nur auf die Stellungnahme des Bürgermeisters zur Märzrevolution beziehen.

Der „Legendenbildung", der Staatssekretär Graf Bülow sei an der heutigen politischen Stellung Deutschlands in Ostasien nicht betheiligt, tritt die Münchener „Allg. Ztg." in einem offiziösen Artikel, den auch die „Nordd. Allg. Ztg." aufnimmt, entgegen, in welchem dem früheren Staatssekretäre Frhr. v. Marschall trotz aller Achtung vor seinen sonstigen hervorragenden Eigenschaften, der ihm nachträglich zugeschriebene Antheil an der Erwerbung von Kiautschou mit dem Bemerken abgesprochen wird, daß Frhr. v. Marschall ein Gegner der Festsetzung Deutschlands in China gewesen sei und die politische Action zur Besitzergreifung von Kiautschou lediglich durch Marschalls Nachfolger, den Grafen v. Bülow eingeleitet und durchgeführt worden sei. Diese offiziöse Darlegung enthält zugleich die Erklärung für den Rücktritt des Frhrn. v. Marschall, für den man damals gar keinen Anlaß zu finden vermochte.

In Kiautschou wachsen die Aufgaben auf dem Missionsgebiete. Deshalb hat der Centralvorstand des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins zur Entlastung des im April d. Js. ausgesandten Missionars Richard Wilhelm den theologischen Hilfslehrer an der Universität Marburg (Hessen) Wilhelm Schüler zum Pfarrer und Missionar für Kiautschou gewählt. Seine Aussendung wird voraussichtlich im Anfang des nächsten Jahres erfolgen.

Wegen der ungünstigen Lage auf Samoa hat der deutsche Kreuzer „Cormoran" Befehl erhalten, vorläufig dort zu verbleiben. Anfänglich sollte das Schiff die Marschallinseln besuchen.

Ein Landesverband Braunschweig des Deutschen Flottenvereins hat sich gebildet. Auf eine Huldigungsdepesche erwiderte der Kaiser dankend.

Der Reichshaushaltsetat für 1900 wird dem Reichstage wiederum, wie gewöhnlich, unmittelbar nach seinem Zusammentritt zugehen; es liegt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." versichern kann, keinerlei Anlaß vor, daß von der alten Regel diesmal abgewichen werden sollte, so daß die diesbezüglichen Blättermeldungen als unbegründet anzusehen sind.

Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Regelung der Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken betrifft.

Mit der Ausarbeitung eines Elektricitätsgesetzes ist man im Reichsamte des Innern beschäftigt, das dem Reichstage schon in seiner kommenden Session vorgelegt werden soll. Der Entwurf wird Bestimmungen über die Bestrafung von Diebstahl und Entwerthung elektrischer Kraft enthalten, sowie über Schadenersatzansprüche bei Betriebsstörungen, die von einer elektrischen Centrale ausgehen und alle von dieser Stelle gespeisten Betriebe zum unfreiwilligen Feiern nöthigen.

Eine der ersten Aufgaben, die das preußische Abgeordnetenhaus nach seinem Wiederzusammentritt zu erledigen haben wird, ist die Erreichung wirksamer Vorschriften zur Verhütung von Seuchengefahren und zur Bekämpfung von Epidemien. Bereits in der letzten Tagung ist der Erlaß eines Seuchengesetzes für nothwendig erklärt worden. Die immer drohender werdende Pestgefahr läßt die Lösung der hier in Rede stehenden gesetzgeberischen Aufgabe noch ungleich dringender erscheinen als damals.

Die Kompensationen für den Mittellandkanal werden jetzt schon ins Werk gesetzt. Im ganzen unteren Havelgebiet, im Havelländischen Luch, sowie im Rhin- und Dosseluch werden gegenwärtig, wie die „Volks-Ztg." erfährt, von technischen Beamten im Auftrage der Regierung sehr eingehende Nivellirungsarbeiten ausgeführt, die als Unterlagen dienen sollen für den Entwurf von Projekten zur Regulirung der betreffenden Stromgebiete. Damit wird also zur Erfüllung der seit lange zur Abwehr der Ueberschwemmungsgefahren erhobenen Forderungen geschritten.

In Neusalz a. Oder wurde am gestrigen Dienstag das erste Getreidelagerhaus in Schlesien eröffnet. Bei dem Festessen brachte der Oberpräsident Fürst Hatzfeld das Hoch auf den Kaiser aus. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein gedachte des Kornlagerhauses als eines Mittels zur Hebung der Landwirthschaft und als eines Bindemittels zwischen dem großen, mittleren und kleinen Grundbesitz.

Ueber die für 1899/1900 zu erwartende Zuckererzeugung in Europa wird berichtet: Es werden herstellen: Deutschland 1717069 (im Vorjahre 1717973), Oesterreich-Ungarn 1044500 (1041700), Frankreich 836494 (781975), Belgien 242000 (209000), Holland 158000 (149700), Rußland 851630 (755115), Schweden 84000 (59700) Tonnen Zucker. Deutschland steht nach wie vor an der Spitze.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Sprachen[illegible]sterreich ist nunmehr fertiggestellt [illegible] demnächst dem Parlamente vorgelegt werden. — Der Botschafter v. Szoegyeny ist nach Ablauf seines Urlaubs in Wien eingetroffen. Er begiebt sich nach der Rückkehr des Grafen Goluchowski und nach einer Audienz, die er beim Kaiser haben wird, demnächst auf seinen Berliner Posten zurück. — Im österreichischen Abgeordnetenhause gab es eine sehr erregte Debatte über die Regierungserklärung. Der deutsche Abg. Hofmann v. Wellenhof führte u. A. aus, dem deutschen Volke gebühre nach Lage der Dinge ein maßgebender Einfluß in Oesterreich. Die Behauptung, die Deutschen hätten durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen einen großen Sieg errungen, sei unrichtig. Es sei nur der Zustand wiederhergestellt worden, wie er vor $2^1/_2$ Jahren bestanden. Die deutsche Sprache sei die Vermittelungssprache und müsse es bleiben. Er und seine Partei würden die Entwickelung der Dinge abwarten; die Deutschen seien zum Frieden bereit, aber dieser Friede müsse ein dauernder sein. Gestützt auf die deutsche Bevölkerung, die in nationaler Beziehung wieder erwacht sei, würden die deutschen Abgeordneten auch die schärfsten Waffen zu führen wissen, wenn dies nöthig sein sollte. (Beifall links.) — Zum Schluß verlas der Präsident die Eingänge, unter denen sich eine Interpellation der Abg. Pacak, Palffy und Giarsson befand. Die Interpellation hebt hervor, daß ein Erlaß des Justizministeriums vom 16. Oktober 1899 betr. die Wiedereinführung der ausschließlich inneren deutschen Amtssprache bei den Gerichten in Böhmen ungesetzlich sei und beweise, daß das Ministerium das tschechische Volk provociren und demüthigen wolle. Die Verordnung sei ein Faustschlag gegen das tschechische Volk. Die Verlesung dieser Interpellation gab zu großem Lärm Anlaß; die Tschechen begleiteten sie mit heftigen Schmähnrufen gegen den Justizminister, den sie mit Papierschnitzeln bewarfen, während die Deutschen dem Justizminister applaudirten. Infolge des Lärms mußte der Präsident die Sitzung schließen.

Rußland. Die russische Regierung beabsichtigt, wie wir hören, die Errichtung eines weiteren russischen Konsulats in Deutschland, und zwar in Köln a. Rh.

Wiborg, 24. Oktober. Meldungen der Zeitungen zufolge, hat der Senat die Verordnung des russischen Ministers des Innern über die Einführung russischer Briefmarken im finländischen Gouvernement abgelehnt und seinen Beschluß damit motivirt, daß die betr. Maßregel eine Verletzung der autonomen Rechte des Reichstags sei. Der Generalgouverneur erklärt seinerseits, daß der Beschluß des Senats mit dem bestehenden Senatsgesetz im Widerspruch stehe, da der Senat 1890 das Manifest des Kaisers über das Postwesen anerkannte, das damals die einheimische Presse für richtig befand.

Frankreich. Der Rücktritt des Kriegsministers General Galliffet soll unmittelbar bevorstehen. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, so heißt es, werde selbst das Kriegsportefeuille übernehmen und das Innere einem hervorragenden Radicalen abtreten.

Spanien. Der Gouverneur der Bank von Spanien Graf Torreanaz ist zum Justizminister ernannt worden. — Das Dekret, durch welches die konstitutionellen Rechte in der Provinz Barcelona aufgehoben werden, ist nunmehr veröffentlicht worden.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 24. Oktober. Herr Professor Dr. Gaedertz, erster Bibliothekar der Königlichen Bibliothek in Berlin, ist in Graudenz eingetroffen, um persönlich Reuter-Forschungen anzustellen. Es wohnen in Graudenz noch Familien, in denen Erinnerungen aus den Erzählungen Verwandter, die zu Fritz Reuters „Festungstid" hier oder auf der jetzigen Feste Courbiére ansässig waren, fortleben. Auch sollen im Privatbesitz noch manche Briefe und Bilder aus jener Zeit (1838|39) vorhanden sein.

Schwetz, 24. Oktober. Herr Apotheker Pardon hat seine Apotheke in Bukowitz an den Apotheker Herrn Wollschläger aus Berlin verkauft und sich in Exin niedergelassen.

* **Marienburg,** 23. Oktober. Am Sonnabend Abend 11 Uhr wurde hier eine merkwürdige Naturerscheinung beobachtet. Der Mond war mit einem Hofe umgeben, dessen Rand ganz deutlich in Regenbogenfarben erstrahlte. Einer Fächerpalme ähnlich breiteten sich hell leuchtende dünne Wolken rings umher aus. Das Naturphänomen dauerte fünf Minuten. Der Regenbogen verblich, und anstatt der Wolken sah man wieder wie vorher den sternenklaren Himmel.

* **Marienburg,** 23. Oktober. Heute wurde der Maler Ernst Faust dabei abgefaßt, als er in der Unterfahrt beim Kaufmann Bertram (Neuer Weg) einen großen Haufen von Hobelspänen in Brand steckte. Ueber der Unterfahrt ist der Speicher, in dem große Waarenvorräthe lagern. Das Feuer schlug bereits in hohen Flammen empor. Eine Menschenmenge wollte den Brandstifter lynchen. Unter Bedeckung von drei Polizeibeamten wurde er nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

* **Mewe,** 21. Oktober. Gestern Vormittag wurde der 19jährige Arbeiter S. von hier verhaftet. Derselbe ist verdächtig, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Zwei seiner Genossen, welche ebenfalls belastet sind, an dem Verbrechen theilgenommen zu haben, haben das Weite gesucht.

* **Stuhm,** 21. Oktober. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß waren heute zwei Gefangene in Begleitung zweier Transporteure als Zeugen nach Elbing geschafft worden. Auf der Rückfahrt mit dem Abend 6-Uhrzuge gelang es auf dem Bahnhof Stuhm einem Gefangenen, dem Transporteur zu entlaufen. Der Bahnarbeiter Wenzel sah zufällig, wie sich der Gefangene in einen Graben warf und es gelang ihm, den Flüchtling zu ergreifen.

* **Briesen,** 22. Oktober. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr 25jähriges Stiftungsfest. Nach einem Fackelzuge durch die Stadt führten Feuerwehrmitglieder im Briesener Hof ein Lustspiel auf, worauf Coupletvorträge und lebende Bilder folgten. Herr Bürgermeister v. Gostomski dankte im Namen der Stadt der Wehr für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit und brachte ihr ein Hoch aus, welches der Brandmeister Herr Schmidt mit einem dreifachen „Gut Wehr!" auf den Herrn Bürgermeister beantwortete. Ein Ball beschloß das Fest, dessen Ertrag zur Beschaffung von Rettungsgegenständen bestimmt ist.

* **Danzig,** 24. Oktober. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich heute nach Berlin begeben und kehrt am Montag hierher zurück. — Der Hütejunge Kiel, welcher Ende voriger Woche in der Wohnung des Försters Schmalz zu Lindenbruch die 18jährige Frieda Müller aus Unvorsichtigkeit erschossen hat und dann flüchtig wurde, ist heute festgenommen worden.

* **Freystadt,** 22. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern auf der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke Marienwerder-Freystadt. Der Arbeiter Martin Lettau, ein nüchterner, arbeitsamer Mensch, wollte von seiner Arbeitsstelle längs der Bahnstrecke nach Freystadt gehen. Unterwegs muß er sich jedenfalls auf der Bahnstrecke hingelegt haben und dabei eingeschlafen sein. Ein Arbeitszug hat den L. überfahren und mit fortgeschleift, so daß im Arme und Beine mehrmals gebrochen worden sind und der Unterleib aufgerissen wurde. L. war sofort todt.

* **Neidenburg,** 21. Oktober. Ueber einen Grenzzwischenfall wird dem „Ges." von hier berichtet: Gestern früh hörte man auf russischer Seite ungefähr 200 Meter von Camerau entfernt einige Schüsse fallen. Ein polnischer Schmuggler, welcher die russische Grenze überschritten hatte, wurde von einem russischen Grenzsoldaten mit dem üblichen „Halt" angerufen. Der Pole, welcher die russischen Verhältnisse kannte und wußte, daß, falls er gefangen würde, ihm eine schwere Strafe bevorstehe, achtete nicht auf den Haltruf, sondern suchte die preußische Seite zu erreichen. Der Soldat gab Feuer. Von fünf Kugeln durchbohrte eine den rechten Oberschenkel des Fliehenden. Trotzdem erreichte der Verwundete in seiner Angst noch das Gasthaus in Camerau. Auf Anordnung des Gutsvorstandes wurde indessen der Verletzte an die russische Grenze geführt und der russischen Behörde übergeben. Diese weigerte sich Anfangs, den Verwundeten aufzunehmen. Als der Gutsvorstand den russischen Beamten jedoch auseinandersetzte, daß dem Verletzten jenseits der Grenze in der russischen Stadt Janow sogleich ärztliche Hülfe zu theil werden könne, wurde der Verwundete von russischen Soldaten weggeführt. Nachdem der Sachverhalt untersucht worden war, wurde der Verletzte in das 2 Meilen weit entfernte Grenzlazareth geschafft.

* **Schulitz,** 22. Oktober. Die Firma Julius Rütgers, welche außer in unserem Orte noch in verschiedenen Orten des deutschen Reichs sieben Imprägnirungsanstalten besitzt, feierte in diesen Tagen ihr 50jähriges Bestehen. Der gegenwärtige Chef der Firma, Herr Rütgers in Berlin, begeht in nächster Zeit seinen 70. Geburtstag. — Der Spar- und Vorschußverein hielt heute eine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 565 Mitglieder. Das Guthaben beträgt 46133 Mk. An Spareinlagen hat der Verein 112775 Mk. Der Reservefonds beträgt 8340 Mk.

* **Inowrazlaw,** 21. Oktober. [Schlechtes Ergebniß des Rübenbaues.] Wir sind jetzt in der „Hochsaison" der Rübenkampagne; vom frühen Morgen bis spät in den Abend ziehen von allen Ecken und Enden mit Rüben beladene Wagen durch unsere Stadt den Verladestellen der Eisenbahn zu. Aber die Rübenernte ist in diesem Jahre doch schlecht ausgefallen, wie Alle übereinstimmend versichern. Der kujawische Boden ist ja bekanntlich der beste für Rübenbau, und dennoch haben die Landwirthe in diesem Jahr alle Ursache zur Unzufriedenheit. Man hat nämlich folgende Erfahrung gemacht: Während bester kujawischer Boden in den guten, günstigen Jahren pro Morgen bis 215 Centner, in den mittleren Jahren 195 Centner Rüben giebt, hat man in diesem Jahre von derselben Fläche nur 130 Centner erzielt. Die Ursache davon liegt darin, daß im Frühjahr der Boden zu trocken und kalt geblieben, dagegen in den Sommermonaten Ueberfluß an Hitze erfahren hat. Deshalb konnte die Rübe sich nicht gut entwickeln. Die Rübe muß, wenn sie sich gedeihlich entwickeln soll, Regen und Wärme haben; die beiden Lebensbedingungen haben ihr in diesem Jahr gefehlt, und deshalb das schlechte Resultat.

* **Posen,** 20. Oktober. Bereits jetzt wird in einigen Städten unserer Provinz auf deutscher Seite mit den Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen begonnen, und es läßt sich erkennen, daß die Deutschen mehr als bisher bemüht sind, diese Wahlen unter nationalem Gesichtswinkel zu betrachten. Das ist durchaus nothwendig, denn die Polen wenden ihre im Allgemeinen sehr gut funktionirende Wahlorganisation auch bei den Stadtverordnetenwahlen an; sie betheiligen sich auch sehr rege an der Wahl und haben daher mehrfache Erfolge erzielt. Hier in Posen ging im vorigen Jahre ein überwiegend von Deutschen bewohnter Wahlbezirk an die Polen verloren — nur weil die Deutschen nicht ihr Wahlrecht ausübten, namentlich die Beamten nicht. Solche Vorkommnisse werden heuer doch wohl nicht mehr zu verzeichnen sein, denn die nationale Gesinnung macht in deutschen Kreisen zweifellose Fortschritte. Schwieriger gestalten sich die Verhältnisse in den kleineren Städten, deren polnische Bevölkerung in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Dort nimmt die Zahl der Wähler polnischer Nationalität in der zweiten und ersten Klasse zu, und dank der regen Wahlbetheiligung der Polen mehrt sich auch die Zahl der polnischen Stadtverordneten. Wo aber die Polen die Majorität haben, wählen sie polnische Magistratsmitglieder und Bürgermeister. Daß die Regierung solche Wahlen nicht bestätigt, wird ja häufig genug bekannt. Trotzdem nimmt die Zahl der polnischen Bürgermeister und Beigeordneten fortgesetzt zu; denn die Befugnisse der Regierungspräsidenten sind in dieser Hinsicht ziemlich beschränkt. Wenn man den Osten wirthschaftlich heben will, zum Vortheile des Staates, so kann man nur dabei vor Allem daran denken, das Deutschthum zu stärken. Man wird dabei vor Allem die Staatsbeamten anhalten müssen, daß sie den kommunalen Dingen größere Beachtung schenken, daß sie sich an den Wahlen betheiligen und in den kleinen Städten die Organisirung der deutschen Kräfte in die Hand nehmen. Nach dem bekannten vorjährigen Erlaß des Staatsministeriums hätte man bereits erwarten dürfen, daß in dieser Hinsicht etwas geschähe. Leider aber ist davon bisher nichts zu bemerken gewesen. Vielmehr schließen sich die meisten Beamten auch heute noch gesellschaftlich ab. Wer aber soll in den vielen kleinen Städten der Provinz einen Mittelpunkt für das Deutschthum schaffen, wenn es die Beamten nicht thun?

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. Oktober.

* [Personalien.] Die Gerichtsassessoren Spiller in Culm und Dr. Philipsen in Strasburg sind zu Amtsrichtern bei dem Amtsgericht in Dirschau ernannt worden.

Die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse ist verliehen an: Frau Geheime Regierungsrath Anna Toehn in Kl. Gartz, Kreis Dirschau. Frau Gutsbesitzer Therese Fischer in Wimsdorf, Kreis Briesen. Frau Rittergutsbesitzer Anna v. Graß auf Klanin, Kreis Putzig. Frau Superintendent Emma Karmann in Schwetz. Frau Regierungsraht Elsbeth Krug v. Nidda in Marienwerder. Frau Forstmeister Emilie Peters in Marienwerder. Frau Amtsrath Anna Weissermel zu Domäne Strasburg. Ferner an folgende Herren: Petersen Landrath zu Briesen. Witt, Schulrath, Kreis-Schulinspektor zu Zoppot.

Dem Pfarrer Krause zu Thiensdorf im Kreise Marienburg ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Landes-Bauinspektor a. D., Baurath Breda zu Zoppot, bisher in Danzig, der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Lehrer Schwarz zu Schwansdorf im Kreise Marienburg W.-Pr. und dem Lehrer a. D. Peetz zu Hildesheim, bisher in Marienrode im Kreise Marienburg W.-Pr., der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, und dem Gutsarbeiter Thomas Putschinski zu Mockrau im Kreise Konitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Privatdocenten an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, Regierungs-Baumeister Hartung ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

§ [Verein der Liberalen.] (Schluß.) Besonders ausführlich ging Herr Reichstagsabgeordneter Graßmann im weiteren Verlaufe seines Berichts auf die Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses oder kürzer gesagt: der Arbeitswilligen ein. Eine große Mehrheit des Reichstages, zu der auch Redner gehörte, war dafür, das Gesetz erst garnicht an die Kommission zu verweisen, sondern stimmte gleich für die zweite Berathung des Entwurfes im Plenum; damit war ausgedrückt, daß der Reichstag mit der Tendenz des Gesetzes nicht einverstanden sei. Die Ansicht des Redners und der meisten seiner Fraktionsgenossen gehe dahin, daß eine gewisse Ergänzung des § 153 der Gewerbeordnung wohl angebracht sei, um den Arbeitswilligen einen größeren Schutz gegen Uebergriffe streikender Arbeitsgenossen zu verschaffen. Aber die im Entwurf vorgesehene Strafe bis zu einem Jahre Gefängniß oder, bei mildernden Umständen, bis 1000 Mk. Geldstrafe, hält Redner für zu hart und daher nicht gerechtfertigt. Weiter billigt Redner nicht den § 2 der Vorlage (wer es sich zum Geschäft macht etc.), denn dies sei ein Kautschuckparagraph, ebensowenig den § 4, in dem vom Wegnehmen von Arbeitsgeräth, Zerreißen von Kleidern etc. die Rede ist; in solchen Fällen könne auf Grund der bestehenden Gesetze wegen Sachbeschädigung vorgegangen werden. Das Wachestehen bei Streiks werde als Drohung angesehen; wenn wir aber den Arbeitern die Koalitionsfreiheit gewähren und erhalten wollen — und das versichert auch die Regierung als ihren Willen —, dann müssen wir ihnen auch die gesetzlichen Mittel gewähren, um einen Streik auszufechten. Für den Zuchthausparagraphen endlich sei im ganzen Reichstage nur ein einziger Redner eingetreten, der freikonservative Dr. Arendt, und selbst dieser habe noch bei einer Bestimmung des § (betr. Eigenthum) Anstoß genommen; über den Zuchthausparagraphen also läßt sich nach Ansicht des Redners überhaupt nicht diskutiren. Redner faßte seine Stellung zur Streikvorlage

zum Schluß dahin zusammen: eine gewisse Ergänzung des § 153 der Gew.-O., aber sonst nichts, auch keine Straferhöhungen. — Der Vorsitzende, Herr Kittler dankte dem Redner für seinen sehr gründlichen Vortrag. — Es entspann sich dann noch eine kurze Debatte, aus der wir Folgendes hervorheben: Herr Bürgermeister Stachowitz knüpfte an die Grenzsperre an und führte aus, bis vor einigen Jahren seien jährlich bis 12 000 Schweine in dem Thorner städtischen Schlachthause geschlachtet worden, seit Einführung der Grenzsperre habe dieses aber gänzlich aufgehört. Der Magistrat habe deshalb der Regierung den Vorschlag gemacht, die Stadt wolle ein Anschlußgleise bis direkt in das Schlachthaus bauen; hier könnten dann die eingeführten Schweine, die vorher garnicht aus den Waggons herauskämen, sowohl in lebendem als im geschlachteten Zustande thierärztlich untersucht werden. Die Regierung habe auch unter diesen Bedingungen die Genehmigung zur Einfuhr von Schweinen untersagt. Redner fragt, wo denn bei dem angeführten Modus eine Seuchengefahr vorhanden sei? Herr Abg. Graßmann erwiderte, der Minister habe erklärt, nur für Oberschlesien eine Ausnahme zugestehen zu können wegen der dort bestehenden großen Fleischnoth, er habe hier, so erklärte der Minister weiter — von zwei Uebeln das kleinere gewählt. — Herr Buchbinder Witt gab der Hoffnung Ausruck, daß gerade jetzt, wo die „Hummern des armen Mannes“, die Heringe so theuer sind, die Stadt Thorn ihr altes Recht zur Einführung russischer Schweine wiederbekommen möge; das Anschlußgleise nach dem Schlachthause ist ja auch inzwischen fertiggestellt. Was die Streikvorlage betrifft, so sei das ganze Gesetz ein Kautschuckgesetz und müsse ganz und gar abgelehnt werden; heute solle doch gleiches Recht für Alle gelten, und die bestehenden Strafen seien streng genug. — Alsdann nahm Herr Landtagsabgeordneter Kittler das Wort zu seinem Bericht. Redner führte etwa Folgendes aus: Die Eröffnung der Landtagssession im Weißen Saale des Königl. Schlosses habe einen sehr feierlichen Eindruck gemacht, nur habe er (Redner) den Eindruck nicht loswerden können, daß bei diesem feierlichen Akte die Abgeordneten eigentlich ganz Nebensache seien. Das neue Abgeordnetenhaus, welches dann die Volksvertreter aufnahm, habe auf diese einen sehr behaglichen Eindruck gemacht, nur habe es in dem großen Sitzungssaale bekanntlich einen sehr bösen Fehler: man höre nichts, was zum Theil allerdings auch auf Konto der ungenirten Unterhaltung der Abgeordneten untereinander zu setzen sei. Als hervorragende Redner, welche sich stets Gehör zu verschaffen wüßten, nenne er Eugen Richter, Dr. Sattler und Dr. Friedberg, Rickert und insbesondere auch Miquel; wenn Miquel spreche, trete Alles vor und lausche gespannt; er spreche im Allgemeinen auch ziemlich laut, nur bei der Kanalvorlage habe er etwas leiser gesprochen. (Große Heiterkeit.) Redner ging dann auf die vom Abgeordnetenhause erledigten einzelnen Vorlagen über und besprach sie eingehend, zunächst den Etat. Die gewaltigen und bedeutungsvollen Zahlen des preußischen Staatshaushaltsetats sind von uns s. Z. schon mitgetheilt worden; wir können deshalb hier darauf verzichten. Für den Landtag selbst seien wieder beträchtliche Mehrausgaben nöthig geworden, was darin begründet sei, daß die Sessionen immer länger werden; die Redesucht im Abgeordnetenhause sei ganz unglaublich und gehe auch bei den unwesentlichsten Dingen ins Ungemessene. Besonders erwähnte Redner noch die Bewilligung von fünf Millionen Mark für Beamtenwohnungen in isolirten Orten; es handle sich hierbei besonders um die Beschaffung von Wohnungen für Grenzbeamte und Gendarmen. Weiter besprach Redner das Gesetz betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, sowie das Gesetz betr. die ärztlichen Ehrengerichte. Letzteres sei von den Freisinnigen unter Langerhans' Führung als ein unnöthiges Polizeigesetz bekämpft worden; die Aerzte selbst aber wünschten das Gesetz, welches Geldstrafen bis zu 3000 Mark vorsieht, und dasselbe sei schließlich auch mit großer Mehrheit angenommen worden. Daß das preußische Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch rechtzeitig erledigt werden konnte, sei ein wesentliches Verdienst unseres Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Küntzel in Marienwerder, von dem der Entwurf ausgearbeitet sei, der allgemein als eine vorzügliche Arbeit anerkannt wurde. Der Ankauf der Bernsteinwerke von Stantien & Becker für den Staat wurde beschlossen, um den fortwährenden Klagen der Bernsteindrechsler über das Geschäftsgebahren der genannten Firma abzuhelfen. Der Kaufpreis beträgt 6½ Millionen für die Liegenschaften und Maschinen, 3¼ Millionen für Vorräthe 2c. Die Angestellten der Firma sollen weiter behalten werden. Becker garantirt dem Staat für 5 Jahre einen Reingewinn von 900 000 Mk. jährlich. Die bei Weitem interessanteste und wichtigste Vorlage der ganzen Session sei die Kanalvorlage, deren Behandlung je länger je mehr einen hochpolitischen Charakter angenommen habe. Redner beleuchtete besonders die wirthschaftliche Seite der Vorlage. Der Kanal würde großen Strecken von Nutzen sein, hauptsächlich dem Industriegebiet von Rheinland und Westfalen und den Provinzen Hannover, Sachsen, auch Berlin. Die Verbilligung der Transportkosten würde ein Mittel sein, die Industrie nicht nur zu fördern, sondern auch auf größere Strecken zu vertheilen. Aber auch die Landwirthschaft würde Vortheile haben von der Verbilligung der Transportkosten nicht nur für Getreide, sondern besonders für Düngemittel und Kohlen. Trotz der vorgesehenen billigen Tarife erscheint die Rentablität des Kanals unbedingt gesichert. Die Kanalgegner meinen nun, man möge die hohe Summe, welche der Kanal kostet, doch für Eisenbahnbauten verwenden, deren Verzinsung wesentlich höher sein würde. Dies kann nicht bestritten werden, wenn man dieselben Frachtkosten annimmt, die sonst erhoben werden, aber der Vortheil des Kanals liegt ja gerade in der Verbilligung der Frachtkosten. Eine Verbindung unserer Flüsse, die alle parallel von Süden nach Norden fließen, ist eine Nothwendigkeit. Das Centrum als ausschlaggebende Partei wollte aus der Kanalvorlage ein Geschäft machen; da ihm dieses nicht gelang, so mußte die Vorlage fallen und wurde in dritter Lesung mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Ob der Regierung nun die Durchbringung der Kanalvorlage in der nächsten Session gelingen werde, scheine ihm (Redner) sehr fraglich; Miquel sei ja allerdings außerordentlich gewandt, aber daß ihm dieses Kunststück gelingen werde, sei doch zu bezweifeln. Zum Schluß besprach Herr Kittler noch kurz das Gesetz betr. die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen, das Gesetz betr. Anstellung und Besoldung der Gemeindebeamten, die Charfreitagsvorlage, die beinahe einen kleinen Kulturkampf entfacht hätte, und schließlich den Entwurf betr. Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen, der bekanntlich in der Kommission stecken geblieben ist. Damit endete der Bericht und Herr Kittler schloß, da eine Diskussion wegen der sehr vorgerückten Zeit — es war mittlerweile ½ 12 Uhr geworden — nicht mehr beliebt wurde, die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser, der allezeit und überall mit bewundernswerthem Eifer bestrebt sei, für des Reiches und des deutschen Volkes Wohl zu schaffen.

§ [Verband deutscher Handlungsgehilfen.] Der hiesige Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig veranstaltet am 11. November cr. sein erstes Wintervergnügen, bestehend in theatralischen und musikalischen Aufführungen mit nachfolgendem Tanz.

** [Westpreußische Handwerkskammer.] In der letzten November-Woche d. Js. finden die Wahlen zur Handwerkskammer statt. Dieselben werden nach der Wahlordnung nicht durch die Innungen, sondern durch die Innungsvorstände bewirkt, wobei die Wahlkraft dergestalt bemessen wird, daß Innungen bis zu 20 Mitgliedern 1 Stimme, solche von 21 bis 50 Mitgliedern 3 Stimmen und größere Innungen für je 50 weitere Mitglieder je eine fernere Stimme — bis zu 10 Stimmen haben. Es ist ingleichen eine schriftliche Abstimmung vorgeschrieben und der Vorstand kann den Obermeister bezw. Vorsitzenden oder ein sonstiges Mitgiled des Vorstandes zur Ausfertigung des Stimmzettels bevollmächtigen. Nach der Wahlordnung ist der westpreußische Handwerkskammer-Bezirk, d. h. die ganze Provinz, in fünf Wahlbezirke — entsprechend den fünf Handwerkskammer-Abtheilungen — und jeder Wahlgezirk in sieben Gewerbe-Gruppen, nämlich Baugewerbe, Wagenbaugewerbe, Bekleidungsgewerbe, Beköstigungsgewerbe, Metallbearbeitungsgewerbe, Möbelverfertigungsgewerbe und verschiedene Gewerbe getheilt und es darf die Wahl innerhalb der betreffenden Gewerbe-Gruppe nur auf Angehörige dieser Gruppe gerichtet werden. Um ein Zersplitterung der Stimmen, Hintenansetzung einzelner Gewerbe und sonstige Unzuträglichkeiten bei der Wahl zu vermeiden, ist eine Vorbesprechung innerhalb der einzelnen Wahlbezirke und Gewerbeabtheilungen dringend geboten und es sollen hierzu im Einverständniß mit den zuständigen Behörden für die einzelnen Handwerkskammer-Abtheilungen Versammlungen in Konitz, Graudenz, Thorn, Elbing und Danzig stattfinden.

ₓ [Die Stärkefabrik Thorn] wird ihren Betrieb voraussichtlich in etwa acht Tagen eröffnen, doch wird jetzt, nachdem die landespolizeiliche Abnahme des Bahnanschlußgeleises erfolgt ist, bereits mit dem Heranschaffen von Kohlen begonnen. Auch die Abnahme von Kartoffeln dürfte voraussichtlich schon in einigen Tagen erfolgen.

†* [Schulstatistik.] Nach amtlicher Feststellung sind gegenwärtig an den Volksschulen der Provinz Westpreußen 3951 Lehrpersonen thätig, und zwar 3742 Volksschullehrer, einschließlich der Rektoren und Hauptlehrer, und 209 Lehrerinnen. Hiervon entfallen auf die Stadtschulen 1029 und auf die Landschulen 2922 Lehrkräfte. Erstere vertheilen sich auf 58 Städte (13 im Reg.-Bez. Danzig mit 528 und 45 im Reg.-Bez. Marienwerder mit 501 Lehrpersonen), letztere auf 1939 Landschulverbände (710 im Danziger Bez. mit 1106 und 1229 im Marienwerder Bez. mit 1816 Lehrkräften).

ₓ [Einführung des Helmes für die Landwehr-Infanterie.] Der Kaiser hat bestimmt, daß die Landwehr-Infanterieregimenter mit Helmen ausgerüstet werden, soweit solche von den Linien-Infanterieregimentern aus Ueberschüssen hergegeben werden können. Die übrige Landwehr-Infanterie behält den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierath das Landwehrkreuz anzubringen.

* [Aus dem Kammergericht.] Der Gastwirth F. war angeklagt worden, einer Kreispolizei-Verordnung zuwidergehandelt zu haben, die Gastwirthen untersagt, Branntwein ohne Bezahlung an landwirthschaftliche und gewerbliche Arbeiter abzugeben. Der Angeklagte hat einigen Arbeitern, die nur alle acht Tage Lohn bekamen, Branntwein auf Kredit verabfolgt. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe, indem die Kreispolizei-Verordnung für giltig erklärt wurde, da sie ihre rechtliche Grundlage in § 6 e des Polizeiverwaltungsgesetzes finde; hiernach gehöre zu den Gegenständen der Polizei-Verordnungen das öffentliche Interesse in Bezug auf Bierwirthschaften 2c. Die Kreispolizeiverordnung befinde sich aber nicht mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung im Widerspruch, denn diese beseitige lediglich solche Beschränkungen, die der Zulassung zum Gewerbebetriebe entgegenstehen, nicht aber Bestimmungen, die die Ausübung der Gewerbe regeln. Das Kammergericht vernichtete aber diese Entscheidung und sprach den Angeklagten frei, da eine strafbare Uebertretung der Kreispolizeiverordnung nicht vorliege; eine Polizeiverordnung, die das Kreditiren jeder Menge Branntwein an Arbeiter untersagt, gehe zu weit und erscheine nicht rechtsgiltig. Allerdings sei eine Polizei-Verordnung, welche der Trunksucht entgegentrete, giltig.

§ [Polizeibericht vom 24. Oktober.] Gefunden: Eine schwarze Damenuhr mit Monogramm und Kette in der Breitestraße. — Eingefunden hat sich ein Hahn bei Friseur Wölke, Schuhmacherstraße 22. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 25. Oktober. Wasserstand hier heute 1,75 Meter, gegen 1,80 Meter gestern.

:: Zlotterie, 24. Oktober. Der zweite (katholische) Lehrer hiesiger Schule Zawacki ist am 15. d. M. nach Richnau bei Schönsee versetzt; an seine Stelle ist der Lehrer Musolff am 19. d. Mts. in sein Amt durch den Königl. Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte eingeführt worden.

[:] Aus dem Drewenzwinkel, 24. Oktober Am Montag, den 23. d. M. fand die Bezirks-Lehrerkonferenz des Drewenzwinkels unter dem Vorsitz des Ortsschulinspektors Herrn Pfarrer Ullmann in der Schule zu Kompanie statt. Herr Lehrer Rychert aus Schillno hielt einen Vortrag über „den Werth des Aeußerlichen in der Schule.“

Vermischtes.

Der Kaiser hat bereits die Instandsetzung der verstümmelten Siegesallee-Gruppen angeordnet. Die Nachforschungen nach den Denkmalsschändern haben zu keiner Festnahme geführt. Indessen wird eine bestimmte Spur mit Eifer verfolgt. Die Ermittelungen werden von der Geheimpolizei geführt; denn es handelt sich offenbar um einen Bubenstreich, bei dem politische Gründe keineswegs in Betracht kommen. Die Thäter können laut § 304 des Reichs-Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden. Neben der Gefängnißstrafe kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der unglaubliche Vandalismus hat das Vertrauen des Kaisers gründlich zu Schaden gemacht. Gerade der Kaiser war es, der s. Zt. sich gegen jede Umgitterung der Denkmäler erklärte.

Dresden, 24. Oktober. In dem Prozeß des Schatzmeisters des König Albert-Vereins, Kommerzienrath Hopffe, wegen Unterschlagung und leichtsinnigen Bankerotts wurde der Angeklagte zu 4¾ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Drei Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Der im Prozeß gegen die „Harmlosen“ so vielgenannte Spieler Wolff hat sich am Dienstag in Berlin dem Untersuchungsrichter aus freien Stücken gestellt und um Aufnahme im Untersuchungsgefängniß gebeten. Wolff hat gewartet, bis die Luft rein ist. Uebrigens soll der nicht weniger oft genannte Dr. Kornblum in Berlin gesehen worden sein. Vielleicht folgt er dem Beispiele Wolff's. (??)

In der sensationellen Wechselschwindel-Affaire des Leipziger Großindustriellen Neuer ist eine weitere Verhaftung erfolgt. Die Höhe der Wechselschwindeleien beträgt nach bisherigen Ermittelungen über 600 000 Mark. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Eine Millionen-Erbschaft, die angeblich über 20 Millionen Dollars (80 Millionen Mark) beträgt, ist einer in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden Kopenhagener Familie zugefallen. In den fünfziger Jahren reiste ein Däne Namens Mauritzen nach Kalifornien, um sein Glück zu versuchen. Er erwarb ein großes Vermögen, das er seinem Bruder hinterließ, und von diesem, der kürzlich verstorben ist, stammt die riesige Erbschaft, die unter sechs Verwandten vertheilt werden soll.

Ueber den Präsidenten Krüger von Transvaal sind jetzt in England allerlei boshafte Anekdoten im Umlauf. Die letzte, deren Wahrheit sogar von einem ernsten englischen Blatt verbürgt wird, ist folgende: Krüger weilte einst in Kimberley, als er plötzlich in einer dringenden Angelegenheit nach Pretoria abberufen wurde. Er eilte sofort zur Station, wo gerade ein Zug abgehen sollte. Rasch begab er sich zum Schalter und verlangte ein Billet. Der Beamte, der noch nicht lange im Dienst war, ergriff in der Eile das erste beste Billet, das ihm in die Hand fiel, und übergab es dem Präsidenten. Erst als Krüger im Wagen saß, bemerkte er, daß er ein Billet „für einen Esel oder Maulthier“ erhalten hatte. Da ereignete es sich, daß Krüger fromm und ergeben den Kopf schüttelte und ein Gegröhle hören ließ, das mit den historischen Aeußerungen des erstgenannten Thieres eine verzweifelte Aehnlichkeit hatte. — —

Die Telegraphie ohne Draht im Südafrikanischen Kriege. Das englische Kriegsministerium schloß mit dem Syndikat, das die Erfindung Marconi's betr. die drahtlose Telegraphie verwerthen will, einen Vertrag ab, um diese Telegraphie in Südafrika zu verwenden. Ein Ingenieur ist zu diesem Zwecke mit sechs Apparaten und fünf Gehilfen dorthin abgereist.

Internationaler Packetpostdienst. Der in Philadelphia (Nordamerika) tagende Internationale Handelskongreß verhandelte auch über die Bedeutung der Packetpost und bezeichnete die Benutzung derselben zur Versendung von Waarenmustern als ein großes Mittel zur Ausbreitung des internationalen Handels. Die Vertreter aus Ungarn, Nordamerika, Brasilien und Indien traten für die Errichtung eines internationalen Packetpostdienstes ein.

Kein Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen. In Bayern soll nach der „Ingolst. Ztg.“ der Sonn- und Feiertagsschulunterricht auf die Werktage verlegt werden, so daß für die Lehrer und Schüler die volle Sonntagsruhe eintreten würde. Die zur gutachtlichen Aeußerung veranlaßten Schulbehörden sollen sich fast ausnahmslos für die Regelung in diesem Sinne ausgesprochen haben.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 24. Oktober. Die Rettungsstation Warnemünde telegraphirt: Am 24. Oktober von dem hier gestrandeten russischen Schuner „Toivo“, Kapitän Sjoeblom, acht Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Paris, 24. Oktober. In dem heutigen Kabinetsrath wurde ein vom Kriegsminister Galliffet vorgelegtes Dekret unterzeichnet, welches die Organisation des Obersten Kriegsgerichts dergestalt abändert, daß dieser Gerichtshof für die Zukunft nur noch aus Offizieren besteht, welche für den Kriegsfall zu Kommandeuren von Armeen bestimmt und in Friedenszeiten an die Spitze eines Armeekorps gestellt sind.

Sofia, 24. Oktober. Fürst Ferdinand ist gestern Abend hierher zurückgekehrt.

London, 24. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Capstadt vom 24. d. Mts.: Yule hat die Vereinigung mit White etwas nördlich von Ladysmith bewirkt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Okt., um 7 Uhr Morgens: + 1,50 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 26. Oktober: Milde, bedeckt, später vielfach heiter. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 48 Minuten, Untergang 4 Uhr 40 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 5 Minuten Abends, Untergang 1 Uhr 29 Minuten Mittags.

Freitag, den 27. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle. Kühl. Starke Winde.

Sonnabend, den 28. Oktober: Unbeständig, ziemlich rauh. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 10	24. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	matt
Russische Banknoten	216,45	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	215 85
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,50
Preußische Konsols 3 %	88,80	89,—
Preußische Konsols 3½ %	97,75	97 90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,70	97,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88 80	89,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98 10	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85 80	85,40
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	93 90	—,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,60	94,60
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	100 90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,—	—,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,75	25,75
Italienische Rente 4 %	92,50	92,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	85,70	85,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,50	191,60
Harpener Bergwerks-Aktien	196,30	196,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,—	126,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75⅝	75¾
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,50	43 50

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.



Am 23. d. Mts., Vormittags 9¾ Uhr verstarb zu Lichterfelde nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Bahnhofsrestaurateur

Romann Michalski.

Dieses zeigen an

Lichterfelde, Thorn, Mocker, den 25. Oktober 1899

Die Hinterbliebenen.

Die Uebertührung der Leiche findet am Donnerstag Vormittag 11½ Uhr vom Hauptbahnhof nach der St. Johanniskirche; die Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr von der St. Johanniskirche aus auf den altstädt. Kirchhof statt.

Uniformen

garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

Militär-Effekten.

B. Doliva.

Chambre garnie I. Ranges

Danzig, Dominikanerplatz.
Eingang: **Altstädtischen Graben 16,** in den drei oberen Etagen des früheren **Hotel de Stolp**

Zimmer von 1 Mark an.

Frau Clara Oberüber.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Symphonie-Concerte.

Die Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) No. 21 beabsichtigt in dieser Wintersaison unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme**

2 Symphonie-Concerte

im grossen Saale des Artushofes zu geben. Der Abonnementspreis für die 2 Concerte ist auf **2** Mark à Person festgesetzt.
Eine Abonnementsliste ist zur gefälligen Einzeichnung in Cirkulation gesetzt.

Malz-Extract-Bier (Stammbier)

anwendbar bei **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht, Blutarmuth etc.** empfiehlt die „Ordens-Brauerei Marienburg."

Allein-Verkauf in Thorn: A. KIRMES.

Acquisiteure

in der **Volksversicherung** erfahren, sucht gegen garantirtes festes Einkommen.
Bayerische Hypothek.- u. Wechsel-Bank.
General-Agentur Danzig.
Otto Jaehrling,
Heiligegeiststrasse 103.

Mehrere Gesellen

finden von sofort bei gutem Lohn Beschäftigung bei Schmiedemeister
M. Osmanski, Thorn,
Thurmstraße 10.
Daselbst können **Lehrlinge** eintreten

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sofort eintreten bei
Schlee, Rechtsanwalt.

Reise-Inspektoren

für Leben und Unfall für Westpreußen gesucht.
Bayerische Hypothek.- u. Wechsel-Bank.
General-Agentur Danzig.
Otto Jaehrling,
Heiligegeiststrasse 103.

Lehrling

mit möglichst dem Zeugniß des einjährigen Militärdienstes wird von sofort für ein hiesiges Comptoir gesucht.
Offerten unter **3000** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lehrlinge
zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Eine Dame,

welche ca. 3 Monate in Zurückgezogenheit leben will, sucht für diese Zeit vom 1. November

ein möbl. Zimmer

mit voller Pension bei anständiger allein stehenden Frau. Off. unt. **H. H. 29 Hauptpostlag. Bromberg** erbeten.

Im Hause **Friedrichstraße 8, Ecke Albrechtstraße** ist eine
Souterrain-Wohnung,
bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree von sofort oder später zu verm. Näh. beim Portier

---

Herrschaftl. Wohnung
von 6–7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, **Küche,** Bad &c. eventl. Pferdestall billigst zu **vermiethen.** Näheres in der Exp. d. Ztg.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Kl. renov. Wohnung, 2 Zimm., Küche, sofort zu verm. **Coppernikusstr. 15.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **2. Etage,** 4 Zimmer, Entree, **Küche** u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Am 31. Oktober, Artushof, 8 Uhr

CONCERT

Irene v. Brennerberg,
Violinvirtuosin.
Programm bereits bekannt gegeben.
Karten à **3** Mark, **1,50** und **1** Mark bei **E. F. Schwartz.**

Tivoli-Etablissement.

Heute Donnerstag, 26. Oktober:

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.
Eintritt 10 Pf.
Anfang 5 Uhr. **Ende 10 Uhr.**
Um zahlreichen Besuch bittet
Krause, Oekonom.
Die neu renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag u. Sonntag zu vergeben.

Jeden Donnerstag
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz und Semmelwurst
bei **J. Zagrabski,**
Coppernikusstraße 27.

Restaurant „Kiautschou."

Gerechtestrasse 31.
Jeden Donnerstag:

Eisbein mit Sauerkohl.

Tanz-Unterricht im Artushof.

Ich habe einen Tanzkursus für
Kaufleute
begonnen und erbitte noch weitere Anmeldungen von Damen und Herren am **Dienstag, den 31. Oktober** und **Mittwoch, den 1. November** im „**Thorner Hof**", ebenso nach Posen, **Theaterstraße 3.**
Elise Funk,
Balletmeisterin.

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**

Wohnung

Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
Thorn C. B Dietrich & Sohn.

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
733 **Louis Kalischer**

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und reichhaltigem Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21,** Ecke Mellienstr.
Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart,** Bachestr. 17.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer, **Küche,** allem Zubehör von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

Neustädtischer Markt 19
eine mittlere Wohnung von sofort zu vermiethen.

Hinweis.

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, betreffend die Original-Unterrichtsbriefe zur Erlernung der englischen, französischen und deutschen Sprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bei, worauf wir alle Diejenigen aufmerksam machen, welche sich die Kenntniß dieser Sprachen sicher, bequem und ohne große Kosten durch Selbststudium (ohne Lehrer) aneignen wollen. — Die Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung (Professor G. Langenscheidt), Berlin SW. 46, Hallesche Straße 17, sendet auf Wunsch Probebriefe der einen oder anderen Sprache kostenlos zur Ansicht. Bei Benutzung der obigen Prospekte beigefügten Bestellkarte bitten wir den Titel unserer Zeitung anzugeben.

Die Expedition.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von **Reliefphotographien** (Patent Stamann) für Thorn.

In meiner Praxis

werde ich bis Monat März 1900 von den Herren Oberroßarzt Fränzel, Schulstraße 5 und Roßarzt Gaucke, Schulstraße 3 vertreten.
Poss, Königlicher Roßarzt.

Teltower Rübchen,
Görzer Maronen,
Tyroler Tafeläpfel,
Almeria-Weintrauben,
Malaga-Traubrosinen,
Paranüsse,
Preißelbeeren (gekocht),
feinste Gänse-Rollbrüste
empfiehlt
J. G. Adolph.

Pomm. Gänsebrüste
in hochfeiner Qualität
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Neue

Para-Nüsse

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Feinsten
Magdeburger Sauerkohl und gute Kocherbsen
empfiehlt
Carl Sakriss.

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. **38** p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. **46** p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a. O.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife:
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten. Blüthchen, Röthe des Gesichts** &c. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachfolger.

---

1 langer blauer Abendmantel und 1 Fuchspelz
sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 großen Lagerkeller
nach der Mauerstraße gelegen hat zu vermiethen.
H. Schulz, Culmerstraße 22.

Vereinszimmer

zu vergeben.
Schlesingers's Restaurant.

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Maler-Geschäft

nebst

Stuck-Gießerei

nach meinem neu erworbenen Grundstück

Coppernicusstraße Nr. 39

verlegt habe und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
Auf mein bedeutendes Lager von

Tapeten und Borden

in neuesten Mustern zu den billigsten Preisen mache noch ganz besonders aufmerksam.

L. Zahn, Malermeister.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birkendeichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.

Mein Geschäftslokal

sowie **Klempner-Werkstatt für Bauarbeit, Wasserleitung u. Reparaturen** befindet sich jetzt

Baderstraße 28, Hof, gerade aus.

Meine geehrten Kunden bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch nach dort übertragen zu wollen.

Johannes Glogau,
Klempnermeister.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere

Bauholz,

sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maaßaufgabe bei billiger Preisberechnung.

Friedrich Hinz, Thorn.
Coppernikusstr. 7.

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine
elegante Wohnung
in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Feine möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension. Daselbst Burschengelaß.
Mellienstraße 74, II.

---

1 möbl. Zimmer
nebst Kabinet ist von sofort **zu vermiethen.**
Neustädt. Markt 19, II.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.